

Berthold Wiesenberger

Enzyklopädie der apokalyptischen Welt

Kulturphilosophie, Gesellschaftstheorie
und Zeitdiagnose bei Günther Anders
und Theodor W. Adorno



Herbert Utz Verlag · Wissenschaft
München

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugleich: Dissertation, München, Univ., 2003

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2003

ISBN 3-8316-0289-1

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

Tel.: 089/277791-00 – Fax: 089/277791-01

Inhalt

1. Einleitung	7
1.1 Günther Anders und Theodor W. Adorno: Biographie, Werk und Rezeption	7
1.2 Zielsetzung	13
1.3 Überblick	16
2. Geschichte und Vernunft	18
2.1 Dialektik der Aufklärung und Prometheisches Gefälle	18
2.2 Kulturtheorie und Kritik der Philosophie	31
2.3 Geschichtsphilosophische Konsequenzen	44
3. Gesellschaftstheoretische Erklärungsansätze	49
3.1 Technik als Subjekt der Geschichte	49
3.2 Gesellschaft als negative Totalität	60
3.3 Technokratie oder Spätkapitalismus	68
4. Methodologie: Erkenntnis als Übertreibung	79
5. Zeitdiagnose	91
5.1 Kultur und Gesellschaft	91
5.2 Gesellschaftliche Modernisierung	93
5.2.1 Ausbreitung der Organisationen	93
5.2.2 Form und Zukunft der Arbeit	99
5.3 Kulturelle Rationalisierung	108
5.3.1 Kultur als Ware	108
5.3.2 Arbeit und Freizeit	118
5.3.3 Fernsehen als kulturdeterminierendes Medium	125
5.3.4 Halbbildung und Ideologie	143
5.4 Zerfall des Individuums	151
5.5 Medialität und Verdinglichung	161
6. Ästhetik: Kunst als Sprachspiel	168

7. Kritik der Massengesellschaft	178
7.1 Kritik an der Masse	180
7.2 Existenzphilosophie und uneigentliches Dasein	183
7.3 Elite und Mittelmäßigkeit	185
7.4 Kollektiv und Person	191
8. Günther Anders und Theodor W. Adorno in einem zusammenfassenden Vergleich	206
Literatur	215

1. Einleitung

1.1 Günther Anders und Theodor W. Adorno: Biographie, Werk und Rezeption

„Adornos und meine Darstellung der Beschädigung, Dehumanisierung und möglichen Annulierung des Menschen könnten zusammen wohl so etwas wie eine Enzyklopädie der apokalyptischen Welt bilden.“¹ Besser und treffender als Günther Anders es bei der Rede zu seiner Auszeichnung mit dem Adorno-Preis der Stadt Frankfurt 1983 beschrieben hat, könnte die inhaltliche Nähe der Schriften dieser beiden Denker kaum charakterisiert werden. Den inhaltlichen Entsprechungen korrespondieren biographische Übereinstimmungen, deren Parallelen sich erst im amerikanischen Exil auflösen.

Günther Anders wurde 1902 in Breslau als zweites Kind des Psychologen William Stern und seiner Ehefrau Clara geboren, die beide zum assimilierten Judentum zählen, zu dem sich auch der Vater des 1903 in Frankfurt geborenen Theodor W. Adorno rechnet. Adorno ist das einzige Kind des geschäftstüchtigen Weingroßhändlers Oscar Alexander Wiesengrund und seiner Frau Maria, geborene Calvelli-Adorno della Piana. Beide Familien gehören dem Bildungsbürgertum an und ermöglichen ihren Kindern eine unbesorgte Kindheit, die sich mit Adornos Begriff „*Treibhauspflanze*“² beschreiben lässt. Bei Ernst Cassirer und Erwin Panofsky studiert Anders Philosophie und Kunstgeschichte, später dann in Freiburg Philosophie bei Edmund Husserl und Martin Heidegger. 1924 promoviert er bei Husserl mit einer Arbeit über *Die Rolle der Situationskategorie bei den „logischen Sätzen“*. Adorno studiert in Frankfurt Philosophie, Psychologie und Musikwissenschaft und promoviert im selben Jahr wie Anders über *Die Transzendenz des Dinglichen und Noematischen in Husserls Phänomenologie* bei Hans Cornelius.

Beide schlagen zunächst keine akademische Laufbahn ein, sondern widmen sich Tätigkeiten im Bereich der Kunst. Anders reist durch Europa, arbeitet als Führer im Louvre und als Kunstjournalist, während Adorno 1925 nach Wien geht, um bei Alban Berg Komposition zu studieren. Adornos Publikationen in dieser Zeit sind ausschließlich auf

¹ Anders, G.: Gegen ein neues und endgültiges Nagasaki, 1987, S. 174

² Adorno, T.: *Minima Moralia*, 1980, S. 181

Musik bezogen. Nach seiner Rückkehr aus Wien scheitert Adornos erster Habilitationsversuch *Der Begriff des Unbewußten in der transzendentalen Seelenlehre*. Erst 1931 gelingt ihm die Habilitation mit einer Arbeit über Sören Kierkegaard. 1929 führt der Weg von Anders nach Frankfurt, um dort die Habilitation mit der musikphilosophischen Schrift *Philosophische Untersuchungen über musikalische Situationen* bei Paul Tillich zu versuchen. Das Vorhaben gelingt nicht, weil Paul Tillich Anders' Habilitationsversuch mit dem Hinweis auf die ungünstige politische Situation hinauschiebt und scheitert darüber hinaus am Widerstand Adornos, der die musikalische Basis der Arbeit als zu schmal empfindet.¹ Außerdem entdeckt Anders, dass Adornos musiksoziologische Arbeiten seine eigenen Ansätze qualitativ übertreffen. 1930 geht Anders nach Berlin und arbeitet im Feuilleton des Berliner *Börsen-Courier*. Einer von Anders erzählten Begebenheit zufolge kommt es in dieser Zeit zur Namensänderung, weil der Feuilletonchef Herbert Ihering der Meinung war, dass zu viele Artikel mit dem Namen Stern unterzeichnet wären, worauf Anders ihm vorschlug, ihn doch irgendwie anders zu nennen. 1933 emigriert Anders zunächst nach Paris und von dort 1936 in die USA. Adorno siedelt 1938 in die USA über und wird Mitglied des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, das Teile seines Vermögens rechtzeitig transferieren konnte.

Anders und Adorno befinden sich im Exil in einer grundlegend verschiedenen Situation. Während Anders sich um seinen Lebensunterhalt kümmern muss, gehört Adorno zum Kreis um Horkheimer, dessen finanzielle Basis gesichert ist. Die Arbeit in den Requisitionskammern von Hollywood als „Leichenwäscher der Geschichte“ und am Fließband in einer Fabrik von Los Angeles ermöglichen Anders jedoch Erfahrungen, die für seine späteren Schriften konstitutiv waren. Im Gegensatz zu Adorno verfasst Anders in der Emigrationszeit keine größeren Werke. Adorno hingegen entwirft neben anderem mit Max Horkheimer zusammen die *Dialektik der Aufklärung*. Darüber hinaus entstehen die *Minima Moralia* sowie die *Philosophie der neuen Musik*. Trotz der unterschiedlichen Bedingungen im Exil bedeutet dieses für beide einen gravierenden Eingriff in die bisherigen Lebensverhältnisse. Das emphatische Festhalten an der deutschen Sprache zeigt an, wie tief Anders und Adorno in der deutschen Kultur verwurzelt sind. Obwohl Anders im Exil einige Artikel in der *Zeitschrift für Sozialfor-*

¹ Vgl. Liessmann, K.: Günther Anders, 2002, S. 20

schung veröffentlicht hat, gehörte er dem Kreis um Horkheimer nie wirklich an und galt als Außenseiter, der keiner festen Strömung oder Schule zuzurechnen ist.¹ Die Katastrophe der Emigration wird in einer Tagebucheintragung von Anders deutlich, der 1943 aus dem amerikanischen Westen wieder nach New York zurückkehrt, seiner ersten Station in den USA.

„Zurück aus diesem verfluchten, unwirklichen, azurnen Westen, wieder zurück in New York. Was für unsereins so 'zurück' heißt. 'Zurücksein' bedeutet: an einem fremden Platze, an den man im Laufe der Emigration zufällig schon einmal verschlagen gewesen war, und an dem man sich schon einmal jahrelang durchgehungert hatte, wieder einmal hängenbleiben.“²

1949 kehrt Adorno nach Frankfurt zurück. Am wiedererrichteten Institut für Sozialforschung ist er zunächst außerplanmäßiger Professor, bevor er 1957 Ordinarius wird, 1966 erscheint die *Negative Dialektik*. 1969 kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen mit rebellierenden Studenten, die mehrfach seine Vorlesungen stören. Im selben Jahr stirbt Adorno bei einem Aufenthalt in der Schweiz an einem Herzinfarkt. Sein kunstphilosophisches Hauptwerk *Ästhetische Theorie* bleibt unvollendet und wird posthum veröffentlicht. Ein Jahr später als Adorno kehrt Anders 1950 nach Europa zurück. Wien ist sein erster Anlaufpunkt und wird sein zukünftiges Domizil bleiben. Eine für ihn von Ernst Bloch in Halle bereitgehaltene Professur schlägt er aus. Angesichts der Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki und der drohenden Vernichtung der Menschheit, beschließt er, als freier Publizist zu wirken. 1956 erscheint sein Hauptwerk *Die Antiquiertheit des Menschen I*. 1980 folgt *Die Antiquiertheit des Menschen II*, überwiegend aus bereits früher veröffentlichten Arbeiten bestehend. 1986 löst er mit seinen Thesen zur Anwendung von Gewalt, angesichts der Wirkungslosigkeit von friedlichen Protesten, in der Bundesrepublik erregte Diskussionen aus. Günther Anders stirbt 1992 in Wien. Den dritten Band der *Antiquiertheit des Menschen* konnte er nicht mehr fertig stellen.³

¹ Vgl. Wiggershaus, R.: Die Frankfurter Schule, 2001, S. 296

² Anders, G.: Tagebücher und Gedichte, 1985, S. 19

³ Vgl. zu den biographischen Angaben: Schubert, E.: Günther Anders, 1992; Scheible, H.: Theodor W. Adorno, 1999

Die Frage des praktischen Engagements stellt fraglos einen der größten Gegensätze zwischen Anders und Adorno dar. Obwohl sich Anders keinen falschen Illusionen hingibt, hält er den Rückzug auf die reine Theorie im Kampf gegen die gesellschaftlichen Missstände für den falschen Weg. In den *Ketzereien* erzählt Anders eine Begebenheit mit Adorno, der charakteristische Bedeutung zukommt:

„Als ich ihn telefonisch darum bat, bei einer Anti-Atomdemonstration in Frankreich mitzutun, antwortete er kalt abweisend, es sei nicht seine Art, hinter einer Fahne herzumarschieren. Als ich ihm daraufhin *vorschlug*, *vor* dieser zu marschieren, hängte er ab. – Nein, mit ihm wünsche ich nicht in einem Atem genannt zu werden.“¹

Adorno hat seine Abneigung gegenüber praktischem Engagement nie verborgen. In einem Spiegel-Interview hat er sich ausführlich dazu bekannt: „Ich bin ein theoretischer Mensch.“² Der praktische Mensch Günther Anders dagegen hat so gut wie keine Gelegenheit ausgelassen, auf Kongressen oder Friedensdemonstrationen seiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen. Seine Schriften möchte Anders als zum Handeln motivierende Anreize verstanden wissen, so dass sein Verständnis von Philosophie radikal von dem Wittgensteins abweicht, der von ihr einmal festgestellt hat: „Sie läßt alles, wie es ist.“³ Dabei hat sich Anders keinen falschen Vorstellungen über die Rolle des philosophischen Mahners hingegeben, was ihn jedoch nie an seinem unermüdlichen Einsatz gehindert hat. Über die begrenzten Möglichkeiten des Intellektuellen war er sich wohl im Klaren, wenn er es auch nicht so unverblümt wie Ortega y Gasset zur Sprache gebracht hat: „Ich habe nie ernstlich erwartet, daß man auf mich hören würde, noch war oder bin ich bereit, mich dem Glauben hinzugeben, daß man mich beachte.“⁴

Der Gegensatz zu Adorno lässt sich auf Sprache und Darstellungsform erweitern. Adornos Schriften gelten bezüglich ihres sprachlichen Niveaus als schwer zugänglich und unverständlich. In ihrer komplexen

¹ Anders, G.: *Ketzereien*, 1996, S. 318

² Adorno, T.: „Keine Angst vor dem Elfenbeinturm“, 1986, S. 403

³ Wittgenstein, L.: *Philosophische Untersuchungen*, 1997, S. 302

⁴ Ortega y Gasset, J.: *Der Intellektuelle und der Andere*, 1983, S. 309

Begrifflichkeit entfalten die Werke aber gerade ihren Bezug zum praktischen Engagement, das sich nur ergeben kann, wenn der Leser den durch die Form implizierten Widerstand überwindet und diesen gegen die bestehenden Verhältnisse wendet. Die Wahl der Sprache ist auch einer der Streitpunkte innerhalb des Briefwechsels, den Anders und Adorno nach der Rückkehr aus den USA miteinander geführt haben. Adorno wirft darin Anders u. a. „eine angriffslustige, von Aufschneiderei nicht freie Haltung“¹ vor, während dieser Adorno vor allem dessen Tätigkeit als Universitätsprofessor vorhält, die sich mit seiner Kritik am System nicht verträgt.²

Von einer freundschaftlichen Beziehung kann zwischen Anders und Adorno daher nicht gesprochen werden. Gegenseitigen Respekt und Anerkennung haben sich beide jedoch stets entgegengebracht. In seinem Hauptwerk *Negative Dialektik* z. B. verweist Adorno auf Anders' Methode sowie auf dessen Einfluss auf seine eigene Heidegger-Kritik. Umgekehrt nimmt Anders Bezug auf Adornos Bedeutung für das Zustandekommen seiner kunsttheoretischen Analysen und würdigt ihn als den bedeutendsten Musikphilosophen seit den pythagoreischen Musikmetaphysikern.

Adornos Gesamtwerk weist hinsichtlich der Kontinuität eine größere Geschlossenheit auf als die Schriften von Anders, bei dem sich eine technikphilosophische Wende konstatieren lässt, die durch die Erfahrungen in den USA, deren folgenschwerstes Ereignis die Atombombenabwürfe darstellen, veranlasst ist. Steht bis dahin der *Mensch ohne Welt* im Mittelpunkt, verschiebt sich die Perspektive daraufhin auf die *Welt ohne Mensch*.

Eine dem Umfang auch nur annähernd entsprechende Rezeption im Vergleich zu Adorno ist Anders versagt geblieben. Die Aufnahme und kritische Auseinandersetzung mit seinen Gedanken beschränkte sich bis in die späten 80er Jahre des 20. Jahrhunderts auf den Bereich des Feuilleton. Erst dann begann sich von akademischer Seite her ein Interesse für Anders herauszubilden. Von einer Fortsetzung, Weiterentwicklung oder gar schulbildenden Wirkung kann daher nicht gesprochen werden. Ganz anders im Fall von Adorno. Die Sekundärliteratur füllt Bibliotheken und hat längst unüberschaubare Dimensionen ange-

¹ Liessmann, K.: Hot Potatoes. Zum Briefwechsel von Günther Anders und Theodor W. Adorno, 1998, S. 31

² Vgl. ebd., S. 31 f.

nommen. Als bedeutendster und einflussreichster Theoretiker der zweiten Generation Kritischer Theorie hat Jürgen Habermas versucht, in der von Adorno mitbegründeten Tradition kritische Gesellschaftstheorie zu betreiben.